

Rund um den Erdball

Das Kulmbacher Mordräffel

Hell fällig beruht jetzt die sensationelle Kulmbacher Mordraffel übertragungen. Die vorläufige letzte ist die aufstrebende Gaseplosion im Hause Oberhafen 9, wo Frau



die Mutter des im Zusammenhang mit der Mordraffel wohnenden Morders Popp, wohnt. Die Wohnung im Erdgeschoss wurde beträchtlich verunstaltet. Frau Popp selbst fand während der Explosion ihren Tod. Und damit ist das Kulmbacher Rätsel noch unüberwindlicher geworden.

In dem Haus, in dem die Explosion erfolgt ist, haben sich so schwere Schäden gezeigt, daß es, wie unser Bild zeigt, durch Keller abgeklüftet und zum größten Teil geräumt werden mußte. Alles vor dem Hause steht man die durch die Explosion herausgeschleuderten Mauer- und Fensterrümpfe aus der Wohnung im Erdgeschoss.

Neue Erklärung der Staatsanwaltschaft

Die Staatsanwaltschaft Rautsch hat am Montag vorwiegend eine Erklärung veröffentlicht, in der es heißt, daß die Festnahme des Morders Popp am 8. Februar verworfen wurde. Die Staatsanwaltschaft hat durch das Ergebnis der amtlichen Untersuchungen und durch die Erhebungen über die

Waffen des Schubert und Popp in der Nacht vom 4. auf 5. November 1929 die Unrichtigkeit der Gefändnisse nachgewiesen, so daß der Widerruf der Gefändnisse als glaubwürdig angesehen werden kann.

Die Erhebungen über den durch eine Gaseplosion verursachten Tod der Mutter des Popp und darüber, ob ein Zusammenhang mit der Angelegenheit Mordraffel besteht, sind im Gange.

Georg Popp aus der Haft entlassen

Zu dem Explosionsunglück im Hause Schubert-Popp wird gemeldet, daß Georg Popp, der Bruder von Hans Popp, am Sonnabend wieder aus der Haft entlassen worden ist, nachdem sich herausgestellt hatte, daß er an dem Explosionsunglück unbeteiligt ist.

Verbrecher verhaftet und ausgebrochen

Der Mörder des Gewerkschaftsleiters Hildebrandt, der sieben Jahre nach der Tat in Polen vor einigen Tagen verhaftet und in ein dortiges Gefängnis eingeliefert worden war, ist aus dem Gefängnis wieder ausgebrochen. Es handelt sich um den Mörder Schuttowski. Schuttowski war mit einem anderen Schmitz zusammen das Haupt einer Einbrecherbande, die in den Jahren 1922 bis 1923 ganz Westfalen und Westpreußen unsicher machte. Wie mitgeteilt wird, ist der Mord an dem Gewerkschaftsleiter Hildebrandt aus Westfalen auf der Chauvee Walsloh-Hollentiner Hütte in der Nähe von Walsloh am 13. November 1923 erfolgt. Hildebrandt ist, als er das nachlässige Gewehr der beiden Einbrecher Schuttowski und Urbanitzki unterlassen und dann zur Verhaftung schreiten wollte, erschossen worden.

Die Benzolvergiftungen in Wiener-Neustadt

Bei den Opfern der Benzolvergiftungsstatistik in der Gummifabrik von Dr. Bozanos in Wiener-Neustadt sind die 35-jährigen Arbeiterinnen Julia Spannig und Marie Ringl nach schwerem Leiden gestorben. Damit hat das Unglück bereits sechs Todesopfer gefordert.

Zwei Schnellzüge in Südspanien zusammengefallen

Wie aus Madrid gemeldet wird, stießen auf der Linie der Südsüdschienen zwei Schnellzüge, die aus Sevilla und Alicante kamen, zusammen, wodurch eine Person getötet und vierzig schwer verletzt wurden. Einige Schwerverletzte sollen sich in einem hoffnungslosen Zustand befinden.

4 X = lebenslänglich

Ein Rezept für Jörgiebel und Severing

Die Bremer Presse verzeichnet folgende Meldung:

„Eine 28-jährige Frau namens Ruth St. Clair wurde wegen eines Raubdiebstahls zu lebenslänglichem Gefängnis verurteilt. Sie hatte sich dieses Vergehens zum vierten Male schuldig gemacht, und nach dem vor kurzer Zeit angenommenen, nur für den Staat verurteilten gütlichen sogenannten Raubergesetz steht auf das dritte Eigentumsdelikt einer Person Gefängnis für Lebenszeit. Dies ist der erste Fall, wo das Gesetz gegenüber einer Frau zur Anwendung gelangt. Die gestohlenen Waren bestanden aus einer flachen Perle und Schlüsseln im Gesamtwert von noch nicht 100 Dollar.“

Eine Frau wird wegen Kleptomanie zu lebenslänglichem Gefängnis verurteilt. Das sollte doch wirklich den Reiz der weiblichen Polizei und Schnelljustiz erregen: einen Proleten lebenslänglich einsperren zu können, weil er viermal dasselbe Verbrechen begangen hat, welche Aussehen!

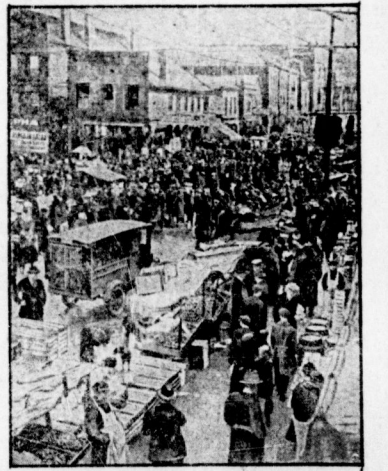
Herr Severing könnte auf diese Weise alle von ihm so geachteten kommunistischen Führer und Rekrutur schnell loswerden, denn welchem dieser roten Bolschewiken wäre nicht nachzugeben, daß er mindestens schon viermal unter heftiger Republik verurteilt oder sogar schon viermal zum Hochverrat aufgerufen hätte.

Und wieviel Arbeiter könnte erst Herr Jörgiebel hinter Schloß und Riegel setzen. Nachdem der KPD bekanntermaßen man auch ohne Erfolg — verurteilt wurde, und nachdem die Berliner Jörgiebel-schenden Gummistempel schmeißend hinter jedem Proleten herlaufen, der „Rot Front“ ruft, mühte es doch ein leichtes sein, mehrere Tausende Berliner Arbeiter wegen viermaliger „Rot-Front“-Rufe hinter lebenslange Gefängnisse zu bringen.

Für Sozialdemokraten, Hochstapler, internationale Epikure und georgische Reichsminister brauchte man dieses „viermal-gleich-lebenslänglich“-Gesetz ja nicht unbedingt anzuwenden. Denn diese Leute haben ja nicht nur viermal ihre Verbrechen gegen das proletarische Publikum wiederholt, sondern werden es unter den Augen der deutschen Behörden noch so oft tun, daß natürlich eine Bestrafung solcher „politischen Persönlichkeiten“ gar nicht in Frage kommen kann.

Riesenzuzug in der Unterwelt von Chicago

Die Polizei veranlaßte in Chicago eine Riesenzuzug durch die Unterwelt und hob viele Schlafstätten der Verbrecher auf. 817 Personen wurden verhaftet, darunter 275 bekannte vorbestrafte Verbrecher. Die alle Wachen bei sich trugen. Die Behörden sind entschlossen, den Kampf durchzuführen, die Schreckensherrschaft der Banditen in Chicago gebrochen ist. (17)



Unser Bild gewährt einen Blick in das dichtbevölkerte Proletariatsviertel der zweitgrößten Stadt Amerikas.

Die Führer des Verbrechens konnten aber vorläufig noch nicht gefaßt werden. (1) Am Sonntag wurden wieder zwei Unterschlepper am heiligsten Tage erschossen. In den letzten acht Tagen sind in Chicago 347 Morde verübt worden.

Amerika hält den Rekord

Alle vierzig Minuten ein Mord in den Vereinigten Staaten

Nach einer Kriminalstatistik der Polizei wird in den Vereinigten Staaten alle vierzig Minuten ein Mord begangen. Bei mit dieser Statistik behaftete Mordstatistik empfiehlt eine Verhinderung der entsprechenden gesetzlichen Bestimmungen und schlägt vor, daß nur die Polizei ermächtigt sein soll, Waffen zu tragen.

Eine ganze Familie ermordet

In einem kleinen Dorfe in der Umgebung von Luntis endete am Sonnabendabend die Leiden einer dreiföpfigen italienischen Familie. Die Tat, die durch Erschließung geschah, ist noch völlig in Dunkel gehüllt, desgleichen hat man nicht die geringste Spur von den Tätern.

Polizei verhaftet Mörder

wenn sie sich selbst stellen

Verhaftung eines vierfachen Lustmörders

In einer Presseerklärung machte Kriminalrat Wombert, der Leiter der Polizeibehörde Mordverbrechen, Anmerkungen über die Verhaftung eines Mannes aus Nürnberg, der sich selbst eines Mordes an einem Wanderer schuldig bekannte. Da die Aussage dieses Mannes noch nicht abgeschlossen war, konnte Kriminalrat Wombert noch keine näheren Angaben machen. Es handelt sich, daß der Verhaftete mit den Polizeibehörden nicht in Zusammenhang gebracht werden konnte.

Der „Pfeilbote Stationen“ bringt nun am Sonntag folgende aufsehenerregende Einzelheiten. Das Wort will wissen, daß der Verhaftete ein unvollständiges Gefändnis abgelegt habe, in dem er eine Mordtat an jungen Wandererinnen zugibt, die mehrere Jahre zurückliegen. An der Echtheit dieses Gefändnisses könne nicht gezweifelt werden. Der festgenommene, der nach seinen Angaben Gutsermörder gewesen ist, versäße über eine außerordentliche Intelligenz. Von Gestirfsantheit über seinen geistlichen Defekten konnte — abgesehen von seinen körperlichen und geistlichen Reigungen — nach Ansicht der Richter kein Zweifel sein. Der Verhaftete hatte nach dem Gefändnis die jungen Mädchen auf der Landstraße ermordet, was ihn in unstillbar Weise an ihnen und schärfste ihm die Personalabteilung ein. Dann schloß er die Mädchen ab, was ihn in einen Wutausbruch versetzte. Hierzu wurde er einmal ein Stille, dann ein Schwärmer und ein anderer Mal ein gefährliches Tatenmisset. Bei jeder dieser Gelegenheiten fand man noch Personalabteilung. Die Polizei hat die Verhaftung der einzelnen Fälle vor eine schwere Aufgabe gestellt, da die meisten Spuren sorgfältig verwehrt worden sind. Am Sonnabend wurde der Mann dem Untersuchungsrichter vorgeführt, dem er sein Gefändnis über die Ermordung der vier Mädchen bestätigte. Die Polizei hat die Ermittlungen wiederholt, worauf der Untersuchungsrichter dem Verhafteten gegen ihn erlassen hat.

Der Mörder der vierfachen Lustmörder hat, bei seiner Verhaftung am Sonntag nach Hannover ein Gefändnis abgelegt, was er noch ein drittes Verbrechen verübt hat. In dem Zusammenhang mit dem Mord am 26. April 1929 in der Rabine von Galle ermordet ein achtjähriges Mädchen namens Ermordung der vierfachen Lustmörder, und zwar lag offenbar ein Stille-Gefändnis vor. Zug hat nunmehr angegeben, daß er die Ermordung zusammen mit einem Komplizen ausgeführt

habe, mit dem er damals in Norddeutschland auf der Wanderung war. Dieser Komplize, ein gewisser Karl Wiebe aus Berlin, ist inzwischen festgenommen und ebenfalls nach Hannover transportiert worden.

Auffklärung eines furchtbaren Verbrechens

Am 3. Februar war im Rhein-Rerne-Kanal die Leiche eines jungen Mannes gefunden worden, an der der Kopf und zum Teil auch die Arme und Beine fehlten. Die Gestattene Polizei stellte fest, daß es sich bei dem Ermordeten um den 21 Jahre alten Sohn einer Frau Kirchner handelt. Im Verlauf der Untersuchung wurden die 22-jährige Schwester und die Mutter des Ermordeten verhaftet und der 17 Jahre alte Bruder und der Kolonnenführer August Hübner in Schutzhaft genommen. In der Wohnung wurden ein Hantel, ein Beil, eine Säge und ein Kinderwagen beschlagnahmt. Am heutigen Sonntag wurde nun bekannt, daß die Schwester eingeladen hat, den Mord an ihrem Bruder begangen zu haben. Die Mutter hat angegeben, an der Verhaftung der Leiche beteiligt gewesen zu sein. Der Mord wurde bereits in der Nacht zum 30. Januar verübt und die Leiche mehrere Tage im Keller aufbewahrt. Der Kopf wurde geschnitten und verbrannt, während die übrigen fehlenden Gliedmaßen in den Kanal geworfen wurden. Die Lösung des Verbrechens hat in der Öffentlichkeit großes Aufsehen erregt.

Seltames Verschwinden eines Professors

Der Direktor des Archäologischen Instituts des Deutschen Reichs, Professor Dr. Friedrich Drexel, hat sich am Sonnabend nachmittags gegen 5½ Uhr aus seiner Wohnung in der Palmgartenstraße entfernt und ist bisher nicht zurückgekehrt. Es wird vermutet, daß Professor Dr. Drexel infolge eines Herz-Kreislauferleidens umherirrt. Es ist aber auch nicht ausgeschlossen, daß ihm ein Unglück zugefallen ist. Professor Drexel, der 45 Jahre alt ist, ist seit 1924 Direktor der Römisch-Germanischen Kommission des Archäologischen Instituts des Deutschen Reichs und nebenamtlich Professor an der Philosophischen Fakultät der Universität Frankfurt. Er gilt als Autorität auf dem Gebiete der römisch-germanischen Forschung.

Mord an eine Schülerin eingestanden

Der Mörder der Schülerin, der in Leipzig den Schüler Hildebrandt ermordet hat, hat bei seiner Verhaftung am Sonntag nach Hannover ein Gefändnis abgelegt, was er noch ein drittes Verbrechen verübt hat. In dem Zusammenhang mit dem Mord am 26. April 1929 in der Rabine von Galle ermordet ein achtjähriges Mädchen namens Ermordung der vierfachen Lustmörder, und zwar lag offenbar ein Stille-Gefändnis vor. Zug hat nunmehr angegeben, daß er die Ermordung zusammen mit einem Komplizen ausgeführt



Mitteldeutsche Hungerarmee 305184

Der einzige Weg: Revolutionärer Kampf bis zum Sieg

Vom Arbeitsamt wird gemeldet: Der mitteldeutsche Arbeitsmarkt hat in der letzten Woche eine weitere Entspannung erfahren.

Die Zahl der Arbeitssuchenden ist gegenüber der Vormoche um 3821 Personen auf 305 184 gesunken.

Der Hauptanteil an dem Zustrom der Arbeitssuchenden entfällt auf das Rangenebe (682), Schneiderwerkstätten (630), Bauwirtschaft (571), Metallgewerbe (543), Schiffbau (311) und den Bergbau (306). Bei den anderen Gruppen ist ein nur geringer Zustrom, zum Teil auch ein unvollständiger Rückgang zu verzeichnen. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger der Arbeitslosenversicherung liegt auf 219 433, die der Arbeitslosenversicherung auf 20 305. Dies bedeutet gegen die Vormoche bei den Hauptunterstützungsempfängern der Arbeitslosenversicherung einen Rückgang von 4058 und der Arbeitslosenversicherung von 815 Personen.

Die Gesamtbeschäftigung in Mitteldeutschland ist im allgemeinen weiter durchaus unbedeutend. Durch den in den ersten Tagen der Woche einsetzenden Frost und die teilweise zu verzeichnenden Schneefälle sind die Arbeiten in den Hochbetrieben wieder vollkommen zum Erliegen gekommen. Es erfolgte daher aus diesen Betrieben der größte Zustrom an Arbeitssuchenden (2263 gleich nach 60 u. S.). Ferner war die Metallindustrie trotz weiterer Einführung von Kurzarbeit zu Einschränkungen in Folge Auftrags-

mangels und Kapitalmangels gezwungen. Für den Bergbau konnte sich die Produktion noch nicht ausweiten, da Förderer und Bergarbeiter noch genügend mit Brennmaterialien ausgestattet sind.

Die Erwerbslosen haben in den letzten überfüllten Versammlungen gezeigt, daß sie nicht gewillt sind, die katastrophale Auswirkungen der imperialistischen Aggression auf ihr Elendstossto weiter zu nehmen. Der Hungerfortschritt der jähigen Regierung zeigt ebenfalls die Lage für die über 3 Millionen Armen, die der Verarmung überlassen sind. Wenn die Regierung nichts für die Verbesserung der Lebenslage der Arbeitslosen tun kann oder will, so werden dieselben gezwungen sein, sich selbst zu helfen. Keine Großstädte und viele Vertiefungen können nicht über die tatsächlichen Zustände hinwegtäuschen.

Nach mit Zwangsmassnahmen wird man nicht den Hungerprophete den Arbeitslosen aufhalten können. Die Schuld beruht nicht auf dem Staat, sondern auf der Aneignung mit ihren Feindern und deren Verbänden.

Für das Proletariat gibt es darum keinen anderen Ausweg, als den revolutionären Kampf bis zum Sieg. Nur dann werden die Arbeiter die Betriebe beherrschen und die Produktions- und Arbeitsbedingungen nach kommunistischen Grundgedanken regeln.

Es war einmal...

Es war einmal eine Ente. Die kam direkt aus Jürgelbels Gefangenschaft in Berlin geflohen. Und sah so aus: ...

Der Organisatoren des Putsches ...

Einige Waffen bei ihnen gefunden ...

Jährliche gefährliche Waffen ...

Freie Presse ...

1. Februar vorbei, der Putsch ...

Antikommunistische Ente ...

Arbeiter ...

Rein! Nur der tägliche Inhalt der bürgerlichen ...

Leipziger Eingemeindungsfragen

Die Eingemeindungsfrage ...

Die wirtschaftliche Entwicklung ...

Die Bevölkerung ...

Herrenführung der Antolinie Thale - Gernrode im Sommer

Die Herrenführung ...

Die Arbeiter ...

Jeden Tag Eintritte in die KPD.

Die Eintritte ...

Die Arbeiter ...

Zehn Jahre Zuchthausbesuche

Zehn Jahre Zuchthausbesuche ...

Die Zuchthäuser ...

Die Arbeiter ...

Die Coswiger Zündholzproleten fliegen auf Pfister

Die Coswiger Zündholzproleten ...

Die Arbeiter ...

Die enttäuschten Proleten des Zündholzkönigs Frau Krenger!

Die enttäuschten Proleten ...

Die Arbeiter ...

Geisteskrante Frau erdroffelt ihr Kind

Geisteskrante Frau erdroffelt ihr Kind ...

Die Arbeiter ...

Ein neues Gesichtnis des Lustmörders Luz

Ein neues Gesichtnis des Lustmörders Luz ...

Die Arbeiter ...

Heraus zur Bauern-Kundgebung!

Heraus zur Bauern-Kundgebung! ...

„Proletarische Tribüne“, Halle

„Proletarische Tribüne“, Halle ...

Wir helfen am sozialistischen Aufbau

Wir helfen am sozialistischen Aufbau ...

Buttlow-Werke liefern 20000 Traktoren!

Buttlow-Werke liefern 20000 Traktoren! ...

Diese Gemeinheit haben die sozialdemokratischen Abgeordneten des Reichstages ...

In dieser Zeit, 1923/24, wurde das grausame Mittel der loganischen Schinderei über die Arbeiterklasse verhängt ...

Zu welchen Mitteln die Reaktion damals griff, acht schon daraus hervor, daß ich bei meinem Besuch der Zuchthauszellen sogar habe ...

Kinder im Alter von 15 und 16 Jahren vorband. Ein Staatsgehilfe, das sich schon an Kindern vergreifen muß, ist nur wertlos ...

Die Reaktion erhebt fröhlich den Kopf. Das Recht auf die Strafe ist der Arbeiterklasse verweigert und wird ihr mit Gemeinfeindlichkeit und blauen Reden verweigert ...

Das Sanitätskorps der Arbeiterklasse, die rote Hilfe, gut gewillt. Jeder Arbeiter und jede Arbeiterin sollte schon jetzt die Möglichkeit dazu beitragen, damit die rote Hilfe in den kommenden schweren Auseinandersetzungen in der Lage ist, die an sie gestellten Aufgaben selbstlos zu erfüllen ...

Aus der Betriebsleben



Revolutionäre Kundgebungen im Leuna-Werk!

Die täglichen Profitopfer ...

Von Kohlenmassen verschüttet
Vor der Grube Henrietze (Dr. Bangeleben) wurde bei 45 Jahre alte Güter Heinrich Kaiser in Folge unzureichender Aufsicht verschüttet und konnte nach mehrstündigen Bemühungen nur tot geborgen werden. Der Verunglückte war verheiratet und hatte zwei Kinder.

Bei der Dames-Bahn verunglückt
Vor dem Hauptbahnhof wurde der Bahnhofsarbeiter Friedrich aus Magdeburg-Baden beim Zusammenstoß von Eisenbahnwagen zum Zuge erfasst. Ihm wurde der rechte Fuß abgequetscht und das Bein wuchtig bis zur Wade amputiert worden. Der Unfall ist in erster Linie auf den Personalabbau bei der Dames-Bahn zurückzuführen.

Sander spricht zum zweiten Male trotz Versammlungsverbot — Unerhörte Provokationen
Verfälschungen — Die Arbeiter wählen den gemäßigtesten Betriebsrat — Sie stehen zur SPD.

Montag, fand in der Werkstatte des Leuna-Werkes eine revolutionäre Kundgebung statt, in der der Genosse Sander abermals zu Worte kam. Die Direktion hatte für Montag zu einer Auseinandersetzung bestellt, wohl aber eine offene Wagregelung des roten Betriebsrates die Aktion für den Sieg der revolutionären Betriebsratskräfte von vornherein empfangen und nach dem Leuna-Staatsanwalt hin der oft genannten Veranlassung und verlangt von den Werkschleppern, eine Erklärung, daß er in Zukunft jede Agitation im Leuna-Werk unterließe. Sander erklärte weiter, daß mit Abgabe dieser Erklärung er bei den Leuna-Arbeitern nicht nur eine Unterstützung finden würde.

Vorbereitung zur Wahl der roten Betriebsräte bedeute und, daß ein roter Betriebsrat nicht ungestraft von Werkschleppern niedergeschlagen wird.
Aus diesem Zusammenhange ist die unangenehme Art der Kapitalistischen des Leuna-Werks zu erkennen. Man hat den roten Betriebsrat wie die Pest und sieht die erbärmlichen Kampfmittel nicht. Die Leuna-Proleten mögen auch aus diesem Vorfall die Lehre ziehen, daß sie mit aller Konsequenz den revolutionären Kampf im Leuna-Werk zu führen haben gegen die Ausbeutung, gegen die Entlassungen, gegen den Terror der Trugschwärze und gegen das gleiche Spitzelbad. Die Betriebsratswahlen müssen die eiserne Front des revolutionären Leuna-Proleten zusammenzweigen!

In Jeden Betrieb einen roten Wahlausschuß!

Sander durchschaute den Leuna-Staatsanwalt vollkommen, da es nur darauf ankam, die Wahrgabe vorläufig zu verhindern, bis nach Erledigung der Betriebsratswahlen der Leuna-Komitee zu beschäftigen (da kann er ja für das Werk nicht zahlen) und dann erst hinauszuweisen. Er erklärte, daß es an Kommunikation nie auf die kommunistische Agitation ankomme. Und heute, mit einem Male gab sich das Leuna-Werk zu erkennen. Unser Genosse erhielt darauf einen Ausweis als Arbeiter der Sozialfirma Krupp!

Die letzten Ereignisse in Leuna haben einen Arbeiter-forenproleten zum Verlassen der nachfolgenden Halle veranlaßt. Die für das Stammhaus des Leuna-Staatsanwalts anständig Matthey bestimmt ist.

In der Leuna-Halle war kürzlich was los. Da revolutioniert die Massen. Die Zuchthausordnung bekam einen Stoß. Und Matthey hat Haare gelassen.
Was sich da zutrug, das war ein Stachel für die „feindlichen“ Leuna-Besitzer. Die „brave“ Belegschaft mit einemmal war ganz begeistert und wild.
Viel tausend Proleten vernahmen das Wort des Genossen in der Kantine; „Kot Front!“, so klang es donnernd fort. Und wurde zur Kampfeslamme.
Im Raum 24 vernahm man davon. Die Wächter kamen geschrenkt. Doch als sie erschienen, war aber schon die jähende Rede verlungen.
Der Aufruf zur roten Betriebsratswahl war prompt und präzis gegeben: Sozialfaschisten? — Auf keinen Fall, Die SPD, soll leben!
Die Massen taten durch Beifall kund: Wir haben die Lösung begriffen: Ein reformistischer Schweinehund wird nun aus uns zur Ausspeisung!
So hatte der Aufruf der Revolution noch tausend Rufgelächter. Verkantet vernahm es die Direktion. Somit ihres traurigen Ruffes.

Man erinnerte sich an jene Zeit, Von 21 und später, Als die Kumpels waren zum Kampfe bereit Und ein Rebelle ein jeder.
Man brauchte das erste Mal Artillerie, Das zweite Mal Honig und Butter, Um zur „Kuhle“ zu bringen das Arbeitsloch Das mehr verlangte als Futter.
Das alles wurde gründlich durchschaut Im hohen Verwaltungsgeschehe; Ein „Kampplan“ wurde zurecht gemacht Zur Niederhaltung der „Meute“!
Die dreimal ich die Wertschöpfel, Die ward scheinlich losgelassen, Im wegen der Jettelscherle! Mal endlich einen zu lassen.
Die Winterkosen, die haben Rapport Tagtäglich zu erhalten, Da sich demnächst im Wort Sich eingefunden hatten ...
Des weiteren wird streng bemerkt, Wer aufrecht geht und grade, Und wer sich gar noch lütkig macht, Der liegt bestimmt ohne Gnade.
So mit die hohe Direktion Die Revolution erlöset, Sie erntet nichts als Spott und Hohn in ihren „lauernden Häuten“.
Die Massen haben halt die Front Und tragen der Skizze — Siebenhunderttag und dörberer Bahn; Kampf — Reht auf ihrer Fohne.

Er erklärte weiter, daß mit Abgabe dieser Erklärung er bei den Leuna-Arbeitern nicht nur eine Unterstützung finden würde.
Sander durchschaute den Leuna-Staatsanwalt vollkommen, da es nur darauf ankam, die Wahrgabe vorläufig zu verhindern, bis nach Erledigung der Betriebsratswahlen der Leuna-Komitee zu beschäftigen (da kann er ja für das Werk nicht zahlen) und dann erst hinauszuweisen. Er erklärte, daß es an Kommunikation nie auf die kommunistische Agitation ankomme. Und heute, mit einem Male gab sich das Leuna-Werk zu erkennen. Unser Genosse erhielt darauf einen Ausweis als Arbeiter der Sozialfirma Krupp!
Der Aufruf zur roten Betriebsratswahl war prompt und präzis gegeben: Sozialfaschisten? — Auf keinen Fall, Die SPD, soll leben!
Die Massen taten durch Beifall kund: Wir haben die Lösung begriffen: Ein reformistischer Schweinehund wird nun aus uns zur Ausspeisung!
So hatte der Aufruf der Revolution noch tausend Rufgelächter. Verkantet vernahm es die Direktion. Somit ihres traurigen Ruffes.
Sander antwortete diesem Proporzator dadurch, daß er darauf aufmerksam machte, daß dieser Terror die beste

Protopfer der J. G.

Betriebsunfälle und Selbstmorde auf das Konto der kapitalistischen Rationalisierung in der Farbenfabrik Wolfen

H. K. Am vergangenen Dienstag erlitt der Kohlenförderer Anton Bernadt, Vater von vier Kindern, einen schmerzhaften Unfall. Beim Einleeren der Kohlenmagazine rangierte auf demselben Gleise ein Lokomotiv und fiel gegen den Wagen, den J. enthielt, und der Bernadt unter dem Wagen hervordrückende Lunte, fuhr der Wagen ihm übers Bein, das nun sehr wahrscheinlich

amputiert werden muß. Schuld an diesem Unfall ist also nur das Antriebsgehäuse. Dem Rangierpersonal ist genau bekannt, zu welchen Zeiten und wieviel Kohlen angelassen werden müssen, so daß das Personal dieses Betriebes beibringt ist, die Zeiten nicht einzuhalten und das Quantum zu schalten. Außerdem ist bei den Zügen ein Rangierer weggenommen worden. So ist es auch den Arbeitern unmöglich, alles zu übersehen und alle Vorsichtsmaßnahmen zu beachten. Wenigstens keine Mittel geschaffen wird durch Herabänderung des Arbeitstempes und Entschleunigung der Arbeitszeiten, werden sich solche Fälle wiederholen. Das man die Schuld auf den Verunglückten abwälzt, verheißt sich am Hande.
Am gleichen Tage geschah ein weiteres Unglück, das sehr leicht schimmig folgte nach sich ziehen konnte. Die Gasleitung der Gasgeneratorenanlage explodierte in dem Saal-Betrieb 1 und 2. Auf bisher noch ungeklärte Art und Weise entzündete sich das Gas in der betreffenden Leitung, so daß die Leitung auseinandergerissen wurde. Drei Kollegen erlitten eine Gasvergiftung. Das Jahr zeigte einen Rückgang über einem Meter Länge auf, trotzdem wurde der Betrieb wieder eingestellt, damit der dreimal heilige Profit ja nicht geschmälert wurde. Das Unglück hätte sich vermeiden lassen, wenn die Anlage des öfteren untersucht worden wäre.
Wie leicht konnte einer der feuergefährlichen Betriebe von der Explosion betroffen werden, ein zweites Oppau wäre uns dann sicher gemessen!
Kollegen, berichtet deshalb eure Wahrnehmungen, denn es heißt sehr, daß viele sehr dringende Reparaturen einfach nicht ausgeführt werden, weil die arme J. G. „kein Geld“ hat und der Gewinn der Aktionäre nicht geschmälert werden darf.
Am Donnerstag vergiftete sich der Chemiker Dr. Regel, bei der der J. G. Farbenfabrik Wolfen beschäftigt war. Regel ist des öfteren in andere Abteilungen versetzt worden und sollte abgehandelt werden.
Die kapitalistische Rationalisierung macht also auch vor den Kleinem nicht halt. Das ist bereits der zweite Fall in diesem Werke.
So ist also fast jeden Tag etwas Neues zu berichten aus der J. G. Farbenfabrik, aus der Hölle des Giftigen, Arbeitskollegen, und Arbeitskolleginnen, fast aus die Leiden daraus ziehen. Wollen wir alle Antreibemethoden zurück, weg mit dem Bräutensystem, fordern wir eine erhöhte Gehaltsleistung. Schaffen wir Leute Vertrauensleute, solche, die für bessere Lohn- und bessere Arbeitsbedingungen eintreten und unter deren Führung wir kämpfen können.

Die Büttel der Mansfeld A.-G.

Gleichzeitige sozialfaschistische Bonzen und Betriebsräte — Die Proleten sind schuld an der schlechten Konjunktur . . .!

Die „Mansfelder Volkszeitung“ schloß sich bemüht, eine Proporzkommission, die für das Leistungsmaß befristet noch zusammen einberufen wurde, abfällig zu kritisieren. Wir machen demselben die Bemerkung, denn sie trifft nicht zu. Aber wir stellen demselben die andere Bemerkung gegenüber, nämlich, daß die Proporzkommission der Reformisten einberufen war und nur die Reformisten die Proporzkommission einberufen war und nur die Reformisten die Proporzkommission einberufen war und nur die Reformisten die Proporzkommission einberufen war.

Unter dem Beifall vieler Kollegen agitierte er für eine rote Betriebsratswahl. Während seiner Ausführungen berichtete er das wichtige von dem Besetzungsrecht der Opposition, zu dem er bereit war. Den Weber, Sauer und Co. war das recht unangenehm. Sauer ließ darauf eine wilde kommunistische Rede. Dabei behauptete der Trost in bläulicher Weise unter Genossen Rachen und Lebensmann. Um eine weitere Diskussion zu verhindern, machte man sofort Schluss mit dem Punkt. Schlußartig wurden allgemeine Werksfragen erledigt. Hier entpuppte sich der Betriebsratsvorsitzende Wolkenbauer so richtig als Unternehmerrichter. Er sprach über die Aufgabe der Direktion, denn er hielt der Belegschaft gemäßigten eine Moralpredigt. Er behauptete, daß die Arbeiterkollegen an dem schmerzlichen Mittertagabend der Mansfeld A.-G. einen großen Teil Schuld trügen durch ihr ungläubiges und gleichgültiges Verhalten!
Es seien schon größere Aufträge zurückgegeben worden. Wirklich, solche Mutterbetriebsräte fallen ja von den Bonzen.
Der Renegat Weber ließ während dieser Ausführungen klammern ein Stück auf seinem Platz. Hatte er Gefühlsanregungen, von seinen früheren Arbeitskollegen angepöbeln zu werden? Viele Versammlungsbesucher hatten von der Vermählung im Werk etwas anderes erwartet. Ein großer Teil der Kollegen verließ den Raum während der Ausführungen Sauer's. Arbeit wurde geschaffen. Die Belegschaft hat die Rolle der Unternehmerrichter gründlich erkannt. Unter Führung der Opposition wird es im nächsten Winter nunmehrändig vorwärts gehen.

Am Freitag erlitt der Arbeiter in der Kantine ein Verbrechen. Er wurde von dem Arbeiter in der Kantine ermordet. Die Polizei hat den Mörder verhaftet. Die Arbeiter fordern eine Untersuchung.
Die Arbeiter fordern eine Untersuchung.

Die Arbeiter fordern eine Untersuchung.

Die Arbeiter fordern eine Untersuchung.

Mittenberg
Am Freitag
Die Arbeiter fordern eine Untersuchung.



